

Nichtamtlicher Teil.

Das neue Buchhändlerhaus in Leipzig.

In ihrer Sitzung vom 25. März d. J. haben die Stadtverordneten Leipzigs auf Grund des von den betreffenden Ausschüssen erstatteten Berichtes einstimmig und ohne jegliche Einrede beschlossen, der von dem Stadtrate beantragten Schenkung eines Bauplatzes für das neu zu errichtende Buchhändlerhaus ihre Zustimmung zu erteilen.

Damit ist die für den gesamten deutschen Buchhandel und insbesondere für den Buchhandel Leipzigs hochwichtige Angelegenheit zu einem vorläufigen Abschluß gebracht, und es erübrigt nur noch ein Beschluß der diesjährigen Hauptversammlung des Börsenvereins, der den Vorstand mit der Vollmacht zur Ausbringung der erforderlichen Geldmittel ausstattet, um das geplante Unternehmen zur tatsächlichen Ausführung zu bringen.

Der dem Börsenvereine überlassene Bauplatz liegt an der Hospitalstraße hinter dem alten Johannisfriedhofe, welcher in wenigen Jahren säkularisiert und in einen Park umgewandelt sein wird. Die Lage ist zwar nach den gegenwärtigen lokalen Verhältnissen des Leipziger Buchhandels nicht so günstig, wie man sie sich wünschen möchte. Indes läßt sich erwarten, daß in nicht allzu ferner Zeit der gesamte buchhändlerische Verkehr in Leipzig noch ein gutes Stück weiter nach Osten vorrückt, da er diesem Wanderzuge seit mehr als vierzig Jahren gefolgt ist.

Der Platz mißt 8000 qm. und hat einen Wert von etwa 400 000 M. Es ist somit kein geringes Opfer, welches die Stadt Leipzig dem deutschen Buchhandel entgegenbringt. Sie thut es, wie der Berichterstatter in der Stadtverordnetenversammlung besonders hervorhob, mit freudigem Stolz auf die bevorzugte Stellung, welche Leipzig in der buchhändlerischen Welt einnimmt, und mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß der Stadt auch in Zukunft das durch Jahrhunderte sanktionierte Privilegium gewahrt bleiben möge.

Wie in vielen Fällen, wo es sich darum handelte, für die Förderung großer, weit über die Grenzen des Reichbildes hinausgreifender Ziele mit ihren Entschliefungen einzutreten, hat die Stadtvertretung auch in diesem Falle das Noblesse oblige in vollem Maße zur Geltung gebracht. Es wird nun Sache des deutschen Buchhandels sein, von der reichen Morgengabe, die ihm dargebracht wird, den rechten und besten Gebrauch zu machen, damit das neue Vereinshaus dereinst in der Geschichte des Buchhandels als ein nicht minder hervorragender Markstein sich kennzeichne, wie der Bau des alten Hauses, in welchem die geschlossene Einheit, der feste Zusammenhalt der über Leipzig verkehrenden Geschäftsgenossen in den Zeiten politischer Zerrissenheit einen sichtbaren, zu freudigem Schaffen aneifernden Ausdruck fand.

Vieles hat sich geändert seit den Tagen, wo unsere Väter den Grundstein zu dem Bau ihres Abrechnungshauses legten. Aus engen, fast patriarchalischen Verhältnissen ist der deutsche Buchhandel herausgewachsen zu einem vielgliederten, mächtigen Organismus, der über die Grenzen des deutschen Sprachgebietes hinaus in den weiten Weltverkehr seine Fühler streckt. Dieses gewaltige Wachstum hat so mannigfache Bedürfnisse hervorgerufen und die bereits vorhandenen in so hohem Maße gesteigert, daß das neue Buchhändlerhaus weit größere räumliche Dimensionen annehmen muß als sein Vorgänger. Neben den Räumen für den Ostermeßverkehr und für die wöchentliche Abrechnung wird es nach dem von der vorjährigen Hauptversammlung genehmigten Bauprogramm auch Raum zu bieten haben für die Bestellanstalt, für die Vereinsbibliothek, für das Centralbureau, für die Buchhändlerlehranstalt, für die Redaktion und Expedition des Börsenblattes und für das mit den besten Aussichten auf Erfolg geplante graphische Museum.

Namentlich aber soll auch Vorsorge getroffen werden für periodische kleinere und größere Ausstellungen der gesamten Buchgewerbe.

Die bauliche Aufgabe, die es zu lösen gilt, ist also eine ebenso vielgestaltige wie schwierige. Hoffen wir, daß es der einzusetzenden Baukommission gelingt, den rechten Meister zu finden, der auf wohlbedachtem Grundplan einen Bau ausführt, dessen äußere Formen nicht minder Freude und Befriedigung hervorzurufen imstande sind.

Täuschen wir uns nicht, so waltet ein glücklicher Stern über dem großen Vorhabe. Der mächtigere Pulsschlag des nationalen Bewußtseins, der seit den Dezembertagen des vorigen Jahres das deutsche Volk bewegt, wird auch den deutschen Buchhandel nicht unberührt lassen. Mehr noch aber hat er Anlaß auf der Thatfache neue Hoffnungen aufzubauen, daß der seit Jahren in seinem eigenen Reiche waltende Streit und Zwiespalt, wenn nicht alle Zeichen trügen, zu einem dauernden Frieden geführt hat oder führen wird. Mit dem Beschluß des Leipziger Buchhändlervereins, den das Börsenblatt jüngst mit lakonischer Kürze gemeldet, ist das Siegel auf die fruchtbringenden Bestrebungen zur Wiederherstellung des Ladenpreises gedrückt, die in Adolf Kröner ihren mutigen Bannerträger und ihre scharfe Spitze gefunden haben. Daß sich mit seinem Namen auch der Bau des neuen Buchhändlerhauses verknüpft, darf wohl für mehr als Zufall gelten, darf als Bestimmung und Schicksalspruch gedeutet werden.

S.

Die englischen Periodicals.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 69.)

Nachdem London den Anfang mit Monatschriften gemacht hatte, blieb die schottische Hauptstadt nicht lange zurück, und bereits im Jahre 1739 erschien in Edinburgh die erste Monatschrift, das »Scot's Magazine«. Es behauptete, besonders zu Anfang dieses Jahrhunderts, eine angesehene Stellung als kritisches Organ. Zu den hervorragenden Mitarbeitern aus dieser Zeit gehörten u. a. Leyden, Macneil, Murray. 1801 war das Scots Magazine in den Besitz des tüchtigen Edinburgher Verlegers Archibald Constable übergegangen, dessen Leitung nicht zum wenigsten zu der erwähnten vornehmen Stellung beitrug. Mit der Zeit jedoch mußte dasselbe zwei anderen Magazines neueren Datums Platz machen, der »Edinburgh Review« und »Blackwood's Edinburgh Magazine«. Beim Erscheinen des letzteren im Jahre 1817 versuchte Constable noch einmal seine Monatschrift neu aufleben zu lassen, indem er sie unter einem neuen Namen »Constable's Edinburgh Magazine« herausgab. Dies half jedoch nicht viel, im Jahre 1826 mußte das Erscheinen eingestellt werden.

Der ersten populären Monatschrift, dem »Gentleman's Magazine«, war inzwischen in London im Jahre 1749 die erste populäre Review oder kritische Monatschrift »The Monthly Review« gefolgt. Der Begründer derselben war Ralph Griffiths, der durch seine geschäftliche Verbindung mit Oliver Goldsmith bekannte Londoner Buchhändler. Neben Litteratur und Wissenschaft brachte die »Monthly Review« kritische Aufsätze über Zeitfragen, in denen sie sich als »Whiggish« (liberal) offenbarte. Hierdurch entstand ihr bald darauf ein heftiger Rivale (im Jahre 1756) in der »Critical Review«, einem Organ der Tory-Partei. Zu den Mitarbeitern des letzteren zählten u. a. Hume, Smollett, Johnson und Robertson. Die »Monthly Review« hielt sich bis zum Jahre 1825, während die »Critical Review« schon acht Jahre früher, im Jahre 1817, eingegangen war.